

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 3 (1876-1879)
Heft: 9-1

Artikel: Die neue Pfahlbauansiedlung im Krähenried bei Kaltenbrunnen, Kanton Thurgau
Autor: Raeber, Burkhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grabalterthümer aus dem Ober-Wallis.

(Siehe Tafel VII, Fig. 9—14.)

Der als Alterthumsforscher und Numismatiker wohlbekannte J. H. Sharman hat vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, bei einem Besuche des Ober-Wallis die auf Taf. VII., Fig. 9—14 abgebildeten Gegenstände zu erwerben, von denen die vier erstern wegen ihrer eigenthümlichen Form in den Sammlungen unsers Landes zu den Seltenheiten gehören. Diese Dinge, Schnallen, Heftnadeln, Ringe, bestehen aus Bronze und sind mit Ausnahme von 12 und 13 auf der untern Seite ganz platt. Von Fig. 14, mit schlangenartigem Hacken, ist ein Analogon, das aber noch einmal so gross ist, bei Partenkirchen in Oberbayern nahe der österreichischen Grenze gefunden worden und befindet sich in der Sammlung des Herrn Major Würdinger in München. Nach der Versicherung des Verkäufers sind alle diese Gegenstände im Jahr 1875 im Zehnten Gombs (Conches) in einem Grabe zum Vorschein gekommen. Fig. 9 stammt gleich den andern Dingen ohne Zweifel aus der gallo-römischen Periode, ist aber desshalb bemerkenswerth, dass es mit einer schwer zu entziffernden Inschrift versehen ist.

Dr. F. K.

260.

Objets antiques trouvés à Brigue, Valais.

Monsieur,

J'ai acheté à Brigue, pour le musée cantonal de Lausanne auquel ces objets appartiennent maintenant, un bracelet et une fibule, en forme de croix. Je vous les adresse pensant que vous pourrez peut-être en faire l'objet d'une communication dans votre intéressant „Anzeiger“. (Pl. VII, Fig. 15 et 16.)

On m'a assuré que le bracelet et la croix ont été trouvés ensemble; mais il va, sans dire, que je ne saurais garantir le fait.

HENRI CARRARD.

261.

Die neue Pfahlbauansiedlung im Krähenried bei Kaltenbrunnen, Kanton Thurgau.

Bei der systematischen Durchforschung der thurgauischen Torfmoore, soweit es während des kurzen hiesigen Aufenthaltes in meinen Kräften lag, widmete ich ebenfalls dem Krähenried zwischen den Dorfschaften Kaltenbrunnen, Haghof und Eppenstein, zwei Nachmittage. Hier wurden meine Bemühungen mit der Entdeckung einer neuen Pfahlbauansiedlung belohnt, wie die nachfolgenden Zeilen deutlich beweisen werden. Von den umliegenden Höhen nehmen viele Quellen ihren Abfluss nach dem Krähenried, das stellenweise unter Wasser liegt. Ein nie versiegender starker Bach verlässt beim Dörfchen Eppenstein das Moor, durchzieht mehrere Ortschaften und mündet schliesslich bei Amlikon in die Thur.

Wo es immer möglich war, besichtigte ich offene Gruben. An einer solchen unfern von Kaltenbrunnen gelegenen Stelle erlaubten es die Umstände, die 5—6' tief sich befindende, mit Kohlen, Topfscherben, Haselnüssen, Pfählen untermischte Kulturschicht zu untersuchen. Noch im Wasser stehende und offenbar zu einem Pfahlwerk gehörende Pfähle zählte ich mehrere, ohne mir jedoch ein genaues Bild ihrer Anordnung verschaffen zu können. Ausgegrabene Pfahlspitzen, an denen sich die Hiebe der Steinaxt erkennen liessen, wiesen mir die Torfgräber vor. Von den Topfscherben zeigen mehrere in Reihen geordnete kleine Vertiefungen als Verzierung. Es stammen diese Scherben von schon ziemlich vervollkommenen Geschirren, indem sie eine geglättete Oberfläche zeigen und den in der Regel eingestreuten weissen Quarzsand nicht enthalten. Ein an dieser Stelle gefundenes 4" langes, 2" breites Serpentinbeil zeugt von der Geschicklichkeit des Verfertigers.

Was ich an Nachrichten von den Torfgräbern erfuhr, ist kurz Folgendes: Seit vielen Jahren beutet man hier Torf aus und ist an verschiedenen Stellen auf Pfahlwerk gestossen. Steinbeile, Topfscherben, Haselnüsse, Kohlen, Knochen sind keine seltenen Erscheinungen; weil man aber diese Sachen „zu Nichts brauchen konnte“ und sich Niemand dafür verwendete, wurden sie in die alten Gruben geworfen oder vernichtet. Das gleiche Schicksal theilten mehrere bronzene Gegenstände. So u. A. ein Dolch, den mir ein Mann ganz genau beschrieb, den er für Messing hielt und wegwarf.

Während des Herbstes wird kein Torf gegraben, wesshalb man bis nächsten Sommer auf keine neuen Fünde rechnen darf. Um sich einen genauen Einblick in die Ansiedlung zu verschaffen, ist es nothwendig, ein Stück Torfland sorgfältig auszugraben. Ich würde dieses sofort gethan haben, träte nicht das viele Wasser überall hindernd entgegen. Ich behalte mir vor, diese Station bei einer nächsten Gelegenheit wiederholt zu besuchen, um die Entdeckung zu vervollständigen.

BURKHARD RAEER.

262.

Pfahlbau Heimenlachen im Thurgau.

Wie ich im Sommer 1875, nach 3½-jähriger Abwesenheit, die Pfahlbauansiedlung Heimenlachen wieder besuchte, überzeugte ich mich, dass in Beziehung auf die Ausdehnung derselben ein Nachtrag zu dem früher in diesen Blättern Gesagten (Anzeiger 1870, pag. 167 und 1871, pag. 286) nöthig sei.

Meine neuesten Untersuchungen beweisen, dass der ehemalige Torfsee grössere Dimensionen besass, als ich bisher annahm. Als nördliche Fortsetzung des Moores sehen wir nämlich grosse, von Erlengebüsch durchzogene Sumpfwiesen mit einer Humusbodenunterlage von 3—4 und mehr Fuss Dicke, unter welcher sich aber die 10—12' Mächtigkeit haltende Torfschicht fortsetzt. Auch die nördlichsten Torfgrabungen förderten noch Pfahlbaureste zu Tage; so dass die Vermuthung nahe liegt, es seien noch weitere Fünde der Zukunft vorbehalten.

Diesen Sommer (1875) stiess man beim Torfgraben am linken Rande des Moores, gegenüber den früher beschriebenen Pfahlresten, nachdem die 4' dicke Humusschicht entfernt war, auf einen ganz deutlichen Pfahlbau, wobei eine ziemliche Anzahl Werkzeuge aus Serpentin, Feuerstein etc. nebst vielen Topfscherben zum